

DIE LIPOVANER

RUSSISCHE ALTGLÄUBIGE ALS RELIGIÖSE UND SPRACHLICH-KULTURELLE MINDERHEIT IM RUMÄNISCHEN UND UKRAINISCHEN DONAUDELTA

Camillo J. Breiling, Stipendiat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (DOC) am Institut für Slawistik der Universität Wien, Kontakt: camillo@breiling.net

Einleitung

Die Lipovaner im rumänischen und ukrainischen Donaudelta sind eine religiöse und sprachlich-kulturelle Minderheit. Sie gehören zu den russischen Altgläubigen, die durch das Schisma in der russischen Orthodoxie ab 1653 aus dem Zentrum von Russland fliehen mussten. Durch die EU Osterweiterung wurden viele Altgläubige zu EU Bürgern. Die Lipovaner lebten bis 1945 in einem geschlossenen und verbundenen Siedlungsgebiet im Donaudelta. Danach wurde die Grenze am Kilija Arm der Donau eine undurchlässige Grenze. Die rumänische und ukrainische Gruppe der Lipovaner haben seitdem eine eigenständige Entwicklung.



Bild 1: Nikolaj Suvorov und Irina Suvorova, Besitzer einer Landwirtschaft in Sfîștofca

Es werden 80 Lipovaner, jeweils 40 im rumänischen und ukrainischen Teil des Donaudeltas, zu Fakten und Meinungen in sechs Bereichen befragt: Lebensumstände, Russisch als Umgangssprache, Kirchenbesuche und religiöser Ritus, historisches Bewusstsein als Minderheit, kulturelle Präsenz und Zufriedenheit mit Politik und der Situation als Minderheit. Die Befragung einer Person unterteilt sich in ein ca. dreistündiges Leitfadenterview auf Russisch und einen ergänzenden Fragebogen.

Lebensumstände

Viele der im Donaudelta lebenden Lipovaner sind im 18. Jahrhundert ins Donaudelta gekommen und arbeiten als Fischer, Jäger oder Landwirte in Schilfbau und Viehzucht. Viele Lipovaner empfinden ihre ökonomischen Möglichkeiten und Lebensumstände im Donaudelta als limitiert. Die Subsistenzwirtschaft im Donaudelta bot lange ein gutes Auskommen. Möglichkeiten zu mehr Einkommen veranlassen nun die Kinder der Lipovaner andere Berufe außerhalb ihres angestammten Siedlungsgebiets anzunehmen. Altes Wissen und Fertigkeiten gehen dabei verloren.



Bild 2: Ansicht einer Fischerhütte im Donaudelta 1940 (Quelle: Lechner, 1940)

Sprache

Die Bedeutung der russischen Sprache hat abgenommen. Aus den rumänischen Volkszählungen von 1992, 2002 und 2011 geht ein Rückgang der russischen Minderheit um ein Drittel hervor. Russische Dorfschulen wurden in den letzten Jahrzehnten vielfach geschlossen.



Bild 3: Unterhaltung zweier Lipovaner in Vilko

Die Ortschaften der Lipovaner hatten einen überproportionalen Bevölkerungsschwund zu verzeichnen. 1991 war Russisch im Kreis Odessa mit dem ukrainischen Donaudelta noch Mehrheitssprache mit 47,1% gegenüber 41,2% Ukrainisch. Bis 2001 kehrte sich dieses Verhältnis zugunsten der ukrainischen Sprache um und die Region steht im Spannungsfeld des gegenwärtigen Ukraine-Konflikts. Das Empfinden eines gesunkenen Prestiges der russischen Sprache wird erfragt.

Religion

Der Stellenwert der Religion der Altgläubigen wird erkundet. Einst waren Liturgie und Ritus die wichtigsten Komponenten der Identität der Altgläubigen. Im Kommunismus angefeindet und offiziell eingeschränkt war die Religion für viele Gläubige ein Mittel des Protests gegen den sozialistischen Staat.



Bild 4: Achtendige Kreuze am Kirchturm von Sfîștofca

Materielle Bedürfnisse und die Steigerung des Lebensstandards benötigen vielfach jene Zeitressourcen, die zuvor für Glaube, Religion und Tradition aufgewendet wurden. Die Grundvoraussetzungen für das Schaffen einer Identität als religiöse Minderheit gehen so verloren.

Historisches Bewusstsein

Bei Ankunft der ersten Altgläubigen verlief die Grenze des Osmanischen Reiches und des Russischen Reiches durch das Untersuchungsgebiet. In den Perioden 1919 bis 1940 und 1941 bis 1944 gehörte das gesamte Donaudelta zu Rumänien und die Grenze im Delta war aufgehoben. Nach dem Zweiten Weltkrieg lag hier die Grenze der Sowjetunion zu Rumänien. Aktuell verläuft hier die EU Außengrenze, eine der am besten bewachten Grenzen. Die Altgläubigen waren Nationalismus, Faschismus, Kommunismus und Postkommunismus mit extremen Formen des Kapitalismus ausgesetzt. Die Einschätzung von historischen Ereignissen, anderen Religionen im Donaudelta, gesellschaftlichen Ideologien und dominierenden Persönlichkeiten werden erfragt.



Bild 5: Karte des Donaudeltas 1867 (Quelle: commons.wikimedia.org)

Kulturelle Präsenz

Die kulturellen Aktivitäten der Lipovaner nehmen ab. Aktuell benötigen die Lipovaner lokale Kulturzentren um Aktivitäten wie Tanzabende, Chorsingen, Ausstellungen, Lesungen oder Schachwettbewerbe zu organisieren. Eine weitere Initiative waren zweijährige Festivals der Lipovaner von Rumänien, wie 2011 in Constanta, zu denen weltweit Altgläubige aus anderen Regionen eingeladen wurden. Die empfundene Rolle des eigenen Kulturschaffens sowie dessen Institutionalisierung in lipovanischen Kulturzentren und Kulturfestivals wird erfragt.



Bild 6: Der Frauenchor von Periprava singt traditionelle russische Volkslieder

Politik und Situation als Minderheit

In Rumänien besteht die Gefahr einer baldigen Assimilation, da Lipovaner in kleinen dörflichen Strukturen leben, die von Abwanderung stärker betroffen sind als größere Orte. Viele Schulen werden geschlossen und die russische Kultur wird nicht mehr an Schulkinder weiter gegeben.



Bild 7: Einsamer Weg neben dem Eingang zum Pfarrhof von Sfîștofca

In der Ukraine stehen die Altgläubigen zwischen den Positionen von EU und Russland und deren Einfluss wird unterschiedlich empfunden. Es interessiert, welchen Politikern die Altgläubigen vertrauen oder nicht vertrauen. Eine Einschätzung der Minderheitenpolitik der jeweiligen Regierungen wird erfragt. Die Beurteilung des Lebens in der EU bzw. im Grenzgebiet zur EU und des Wandels von Kommunismus zur aktuellen Situation in Rumänien und der Ukraine schließen die Befragung ab.

Zusammenfassung

Die Forschung klärt, welche Faktoren dazu beitragen, ein Bewusstsein als Lipovaner aufrecht zu erhalten bzw. notwendig waren, als Jugendlicher eine Identität als Lipovaner zu entwickeln.



Bild 8: Traditionelle Fischmahlzeit der Lipovaner im Donaudelta

Es interessiert, wie sehr sich die Lipovaner in Rumänien und der Ukraine auseinander entwickelt haben bzw. welche Gemeinsamkeiten noch zu finden sind. Zudem werden Unterschiede aufgrund von Alter/Generation, Geschlecht und Lebenssituation erforscht.

Betreuer

Doz. a.o.Univ.-Prof. Dr. Katja Sturm-Schnabl
Institut für Slawistik
<http://slawistik.univie.ac.at>

a.o. Univ. Prof. Mag. Dr.
Christoph Augustynowicz
Institut für Osteuropäische Geschichte
<http://iog.univie.ac.at>